

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 19. Februar 2014

§ 472

Linthsteg von Glarus nach Ennetbühls im Bereich Bahnhof Glarus als Fussgänger- und Veloübergang; Verpflichtungskredit von 486'000 Franken betreffend Kantonsanteil an Projektierung und Bau

(Berichte Regierungsrat, 23.12.2013; Kommission Bau, Raumplanung und Verkehr, 30.1.2014)

Eintreten

Emil Küng, Obstalden, Kommissionspräsident, beantragt namens der Kommission Eintreten. Die Detailberatung sei zu führen, der Verpflichtungskredit jedoch abzulehnen. – Der knappe Kommissionsentscheid mit 5 zu 4 Stimmen deutet darauf hin, dass der Antrag auf Zustimmung in der Detailberatung wohl wieder gestellt wird. Deshalb werden nun nur stichwortartig die Argumente benannt. Aus Respekt vor dem knappen Kommissionsentscheid wird versucht, ausgewogen zu bleiben. Befürworter argumentierten mit: ortsplannerischen Überlegungen und dem Entwicklungspotenzial des betroffenen Gebietes; Entflechtung der Verkehrsströme; Gesamtsicht auf die Radroute Linthal–Bilten; Bedeutung für den Tourismus. Gegner argumentierten hingegen, dass: die heutige Lösung zumutbar sei; das Verkehrsaufkommen gering und eine Entflechtung nicht zwingend sei; die Kantonsfinanzen die Zustimmung nicht erlauben würden; die Entwicklung eines Quartiers eine Gemeindeaufgabe sei.

Martin Bilger, Ennenda, Kommissionsmitglied, beantragt für die SP-Fraktion Eintreten und Zustimmung zur Vorlage gemäss Regierungsrat. – Die Gemeindeversammlung Glarus hat dem Ausbauprojekt Bahnhof Glarus als Gesamtpaket zugestimmt. Es wäre nun kein gutes Signal, wenn der Wille der Stimmberechtigten im Kantonshauptort nicht berücksichtigt und der Landrat seinen Beitrag an das Projekt verweigern würde. Der Linthsteg wird als Luxusprojekt bezeichnet, das vor allem der Gemeinde etwas bringen würde. Dieses Argument greift aber zu kurz. Der Kanton hat eine Aufgabe in diesem Bereich und ein Interesse an der Entwicklung des gesamten Bahnhofgebiets. Vor allem aber verlangt der kantonale Richtplan die Entflechtung des Verkehrs. Mit dem Steg über die Linth ist das möglich. Die Linienführung des Radwegs ist mehr als verbesserungsbedürftig. Das ist Sache des Kantons. – Wer sagt, das vorliegende Projekt sei zu teuer, muss wissen, dass auch hier bereits redimensioniert worden ist. Der Kanton darf und muss sich beteiligen: Es ist nicht nur über Standortattraktivität zu reden, sondern auch etwas dafür zu tun. – Die Dokumentation, welche der Landrat zu diesem Projekt erhalten hat, ist dürftig. Im Departement scheint wenig Herzblut vorhanden zu sein. Gerade das nächste Geschäft zeigt deutlich, dass aus dem gleichen Departement eine ganz andere Qualität geliefert werden kann.

Peter Rufibach, Riedern, Kommissionsmitglied, hält fest, dass die BDP-Fraktion mehrheitlich gegen den Verpflichtungskredit sei, und wirbt für dessen Ablehnung. – Landrat Martin Bilger sagt in seinem Votum, die Gemeindeversammlung Glarus habe dem Gesamtprojekt zugestimmt. Das trifft zu. Die Gemeindeversammlung hatte aber nicht die Möglichkeit, zum Steg selbst Stellung zu nehmen. – Es wird mit der Entflechtung der Radroute geworben. In diesem Grossraum ist die heutige wie die geplante Linienführung nicht optimal. Die Radroute führt durch Industriegebiete. Es gibt bereits heute sehr viele Radfahrer, die einfach durch das Dorf Ennenda fahren, weil sie sich dort am sichersten fühlen. Auch die ursprüngliche Route mit der 2,51 Meter breiten Unterführung bei der Garage Milt wäre mit etwas gutem Willen möglich. Auf der Route von Linthal nach Bilten gibt es viele enge Stellen und gefährliche Kreuzungen, etwa bei der Linthbrücke in Mitlödi. – Gemeinderat Christian Büttiker lieferte einen Steilpass. In Glarus müsse man bereit sein, 300–400 Meter zu laufen, um einen Parkplatz zu finden, sagte er. Aber die 250 Meter vom Steg bis zu Ennetbühler Linthbrücke sind offenbar nicht zumutbar. Es ist nun endlich Wünschbares von Nötigem zu trennen. Vorhin wurde der Kredit für den Bahnhof bewilligt. Das ist ein grosses Projekt, das dem ganzen Kanton etwas bringt. Luxus kann man sich einfach nicht mehr leisten. – Die Brücke ist unnötig. Ein Übergang ist mit der Ennetbühler Linthbrücke und der Zugang zum Linthdamm mit der Verlängerung der Unterführung vorhanden. Aussagen, die SBB würden sich nur dann an der Unterführung beteiligen, wenn der Steg gebaut werde, sind falsch. Den Menschen von Ennetbühls steht der Zugang zur Unterführung offen. Es muss lediglich ein Umweg von 250 Metern in Kauf genommen werden. – Es ist ein Zeichen zu setzen und das Geld nur dort auszugeben, wo es notwendig ist – auch wenn es kein grosser Betrag ist. Es gibt noch viele grosse Projekte, die es zu finanzieren gilt.

Myrta Giovanoli, Ennenda, beantragt für die Grüne Fraktion Zustimmung zum Kredit. – Aufgrund des tiefen Betrags kommt diese Vorlage nicht vor die Landsgemeinde. Der Landrat beschliesst also endgültig. Dies gilt es im Hinterkopf zu behalten. – Wenn man von Norden her auf dem Veloweg nach Glarus kommt, muss man die Ennetbühler Linthbrücke überqueren. Die Sicht dort ist aufgrund der Wölbung der Brücke sehr schlecht. Es folgen mehrere rechtwinklige Kurven in Ennetbühls. Weiter führt die Route auf einem holprigen Weg durch Schrebergärten in die Ennendaner Industriezone, wo häufig Lastwagen verkehren. Dann gilt es bei der Ennendaner Brücke die Kreuzung zu queren, auf der gemäss Verkehrsplanung täglich 5000 Autos fahren. – Die Grüne Fraktion bevorzugt den Weg über den Volksgarten, der auch als Veloweg gekennzeichnet ist. Wenn man von Süden her kommt, trifft man aber nach dem Volksgarten etwa auf Autofahrer, die einen Parkplatz suchen oder auf Bauern, die dort ihre Milch abliefern. Täglich muss man sich den Weg durch all diese Hindernisse suchen. Es ist also offensichtlich, der Veloweg bedarf dringend einer Verbesserung. Mit dem Linthsteg könnte die Situation entschärft werden. – Ab Juni gilt der Halbstundentakt. Die Barrieren bei den beiden Linthbrücken werden deshalb häufiger geschlossen sein. Wird der Linthsteg gebaut, kann die Linth jederzeit überquert werden, sei dies mit dem Velo oder zu Fuss. – Zu der schlechten Sicht, den schlechten Wegen, der schlechten Linienführung kommt die Behinderung und Vermischung der Verkehrsteilnehmer hinzu. Aus Sicht der Grünen Fraktion ist der Linthsteg keine Luxusvariante. Es handelt sich dabei vielmehr um eine dringend notwendige Lösung einer wortwörtlich verfahrenen Situation. Der Linthsteg ermöglicht eine Entflechtung von verschiedenen Mobilitätsbedürfnissen. Es ist deshalb der vergleichsweise kleine Kredit zu gewähren und damit dem Willen der Gemeindeversammlung Glarus zu entsprechen.

Kaspar Becker, Ennenda, beantragt als Ennetbühler und Minderheit in der BDP-Fraktion Eintreten und Zustimmung zur regierungsrätlichen Vorlage. – Der Linthsteg ermöglicht eine optimale Erschliessung des öffentlichen Verkehrs und des Zentrums der Gemeinde Glarus für den Dorfteil Ennetbühls. Die Gemeinde wurde beauftragt, einen Richtplan zu erstellen und eine zukunftsgerichtete Lösung für die Verbindung der Dörfer zu finden. Das erste Projekt, das die Gemeinde nun umsetzen will, würde bei einer Ablehnung durch den Landrat torpediert. Ein neuer, auf einer Seite faktisch geschlossener Bahnhof ist nicht

nachvollziehbar. Der im Richtplan festgehaltene Entwicklungsschwerpunkt Ennetbühl muss und soll optimal erschlossen werden. – Die Veloroute durch Ennenda weist verschiedenste Gefahren und Hindernisse auf. Es ist haarsträubend, was die Velofahrer erleiden müssen. Der Linthsteg würde den Weg sicherer machen, auch für Schulkinder. Bei Velowegen hat der Kanton etwas beizutragen, weshalb die Vorlage im Landrat auch am richtigen Ort ist. – Die SBB beteiligen sich an der Erschliessung von Ennetbühl, indem sie die Unterführung bis zum Linthsteg mitfinanzieren. Es ist nun ein Zeichen zu setzen, dass der Landrat den Bahnhof auch so erschliessen will, dass es am Ende auch Sinn macht. – Die Gemeindeversammlung von Glarus hat dem Steg zugestimmt. Offensichtlich sehen die Direktbetroffenen den Mehrwert. – Nicht zuletzt bedeutete der Linthsteg ein sichtbares Zusammenrücken der Ortsteile zu einer neuen Gemeinde Glarus. Die Einheit der Gemeinde Glarus wird somit gefördert.

Richard Lendi, Näfels, beantragt Ablehnung des Verpflichtungskredits. – Ob der Linthsteg ein Luxusprojekt ist, muss jeder für sich entscheiden. Drei Brücken innerhalb von 700 Metern sind aber schon ein wenig viel. Die grundsätzliche Frage ist, ob der Linthsteg Sache des Kantons oder der Gemeinde ist. Es gibt auch in den anderen Gemeinden Projekte. Es ist deren legitimes Recht, ebenfalls Unterstützung zu fordern, wenn nun ein Präzedenzfall geschaffen wird. Der Linthsteg ist Sache der Gemeinde. Wenn diese genügend Geld zur Verfügung hat, soll sie ihn bauen. – Es hiess vorhin, man solle ein Zeichen setzen. Das hat man beim vorangegangenen Traktandum bereits gemacht und Millionen Franken ausgegeben.

Fredo Landolt, Näfels, rückt ebenfalls die Frage ins Zentrum, ob der Linthsteg Sache des Kantons sei. Auch er beantragt Ablehnung des Kredits – Beim vorangegangenen Traktandum hat man 2,4 Millionen Franken für den Busbahnhof gesprochen. Man hätte auch da den Kantonsanteil ohne Weiteres reduzieren können. Nun ist es geboten, den Linthsteg der Gemeinde zu übergeben.

Christian Marti, Glarus, wirbt um Zustimmung zum Kredit. – Im vorangegangenen Traktandum hat der Landrat ein grosses entwicklungs- und öV-politisches Zeichen gesetzt. Dafür gebührt Dank. Es ist zu hoffen, dass nach A nun B gesagt wird und damit auch Ennetbühl eingebunden wird. Der Linthsteg ist ein nicht vernachlässigbarer Teil des Gesamtprojekts Erneuerung Bahnhof Glarus. Er ist der Grund für das starke finanzielle Engagement der SBB in diesem Projekt. Dank dem Linthsteg konnten der Kanton und die Gemeinde 1,2 Millionen Franken einsparen, weil der dritte Partner dafür aufkommt. Vereinfacht gesagt: Die SBB bezahlen den Steg, da sich diese stärker bei den Publikumsanlagen engagieren. – Es ist richtig, dass der Landrat über die kantonale Bedeutung des Stegs diskutiert. Es ist nun der Eindruck entstanden, die Gemeinde trete als Bittstellerin vor den Kanton, vor den Landrat. Dem ist mitnichten so. Es gibt eine kommunale Entwicklungsabsicht. Es gibt aber auch ein ausgewiesenes kantonales Bedürfnis, die Radweg-Situation im Raum Ennenda/Ennetbühl/Glarus zu verbessern. Was ist da naheliegender als eine Zusammenarbeit der beiden Partner. Mit einer Investition, einem Bauwerk, können sowohl eine kommunalpolitische Entwicklung befördert, wie auch das kantonale Bedürfnis, die Velowege zu verbessern, befriedigt werden. Kritik wäre nachvollziehbar, wenn isoliert geplant würde. Es wird nun aber die Chance genutzt, kommunale und kantonale Interessen zu verfolgen. Deshalb werden auch die Kosten halbiert. – Die kantonale Sicht auf den Linthsteg wurde erörtert. Im kantonalen Richtplan ist vorgesehen, den Langsamverkehr und den öV direkt miteinander zu verknüpfen. Dies kann hier exemplarisch gemacht werden. Die Verkehrspolitik kann damit glaubwürdig weiterentwickelt werden – auch bezüglich der Einschränkungen, welche die öfters geschlossenen Barrieren mit sich bringen werden. – Die SBB halten fest, dass sich aus ihrer Sicht die Ausgangslage aufgrund der neuen Planungsabsichten von Kanton – Verbesserung Langsamverkehr – und Gemeinde – Entwicklungsschwerpunkt Ennetbühl – verändert hat. „Die verbesserte Erschliessung der linksseitigen Glarner Quartiere wird zu einer Zunahme der Bahnreisenden aus dieser Richtung zum Bahnhof führen“, schreiben die SBB. Weiter: „Somit sind auch die Bedingungen erfüllt, dass die Personenunterführung als gesamtes

Bauwerk betrachtet werden kann, welches sowohl der Ortsquerung, wie auch als Bahnzugang für den Langsamverkehr dient. Die SBB erklären sich deshalb mit der Kostenbeteiligung von 50 Prozent an der Verlängerung der Personenunterführung einverstanden. Diese Beteiligung setzt jedoch eine Genehmigung von Kanton und Gemeinde Glarus an der vereinbarten Mitfinanzierung der Publikumsanlagen voraus sowie eine zeitnahe Realisierung der Passarelle über die Linth.“ Die SBB sind als Partner ernst zu nehmen. – Nicht korrekt ist, dass die Gemeindeversammlung Glarus nicht explizit über den Linthsteg befunden hat. Ein Bürger stellte einen Ablehnungsantrag zum Linthsteg, die Gemeindeversammlung hat darüber diskutiert und sich am Ende explizit – nicht im Rahmen des Gesamtpakets – für den Steg ausgesprochen. Der Entscheid der Gemeindeversammlung soll in die Überlegungen miteinbezogen werden. – Trotz Spardruck sollen Investitionen in die Zukunft realisiert werden. Es ist auch eine Investition in die Zukunft des Kantons.

Franz Landolt, Näfels, beantragt Zustimmung zum Kredit. – Der Landrat hat vorhin der Weiterführung der Personenunterführung bis zum Linthdamm zugestimmt. Indirekt wurde auch akzeptiert, dass auf der westlichen Seite der Geleise Veloständer gebaut werden sollen. Nach A ist nun wirklich auch B zu sagen. Der Linthsteg ist die logische Weiterführung der Unterführung. Es geht dabei primär um die Förderung des Langsamverkehrs. Die Fussgänger und Velofahrer benötigen kurze Distanzen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ein Ennetbühler auf das Auto verzichtet, wenn er den Bahnhof gut und bequem über den Linthsteg erreichen kann. Es ist auch möglich, dass ein Ennetbühler den Steg nutzt, wenn er in Glarus einkaufen gehen will. Heute ist das wesentlich unattraktiver. Der Steg könnte also den Quellverkehr reduzieren.

Hans-Jörg Marti, Nidfurn, Kommissionsmitglied, unterstützt den Ablehnungsantrag. – Dass die Gemeindeversammlung Glarus diesem Projekt zustimmt, liegt auf der Hand. Sie hat das explizit getan. Somit dürfte es auch kein Problem sein, wenn die Gemeinde den Linthsteg selbst baut. Das würde Glarus etwa 1 Prozent der jährlichen Steuereinnahmen kosten. Grosse Opposition scheint nicht vorhanden zu sein. – Verschiedene Geschäfte sollten nicht miteinander vermischt werden: Die Radroute wird – so steht es auch im Kommissionsbericht – von der Landsgemeinde bestimmt. Der Bau des Linthstegs führt deshalb nicht automatisch zu einer Verlegung des Radwegs. Wenn dieser wirklich sinnvoll verlegt werden soll, dann ist er auf dem Linthdamm weiterzuführen. Die Geleise können dank der Unterführung bei der Ennendaner Linthbrücke gequert werden. Die Route verläuft dann über die Brücke nach Ennenda, wo nur eine Strasse passiert werden muss. Vom Tridonic-Areal aus führt dann ein optimaler, gerader Radweg weiter. Er ist auch vom übrigen Verkehr getrennt, sonst spazieren dort nur die Hundebesitzer.

Hans Peter Spälti, Netstal, spricht sich für die Gewährung des Kredits aus. – Seit dem 1. Januar 2011 gilt „Drei starke Gemeinden, ein wettbewerbsfähiger Kanton“. Die Gemeinden sind daran, ihre Planungen auf Vordermann zu bringen, zusammenzuwachsen, Kulturen zu entwickeln, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Es wird ein Projekt behandelt, das in einer Zusammenarbeit fusst, die es früher nie gegeben hätte. Nun gehen die Nördler gegen die Südlerner und jene aus Mitte vor, diese wiederum gegen die Nördler – hin und zurück. Die Gegner des Linthstegs werden sich irgendwann in der Situation wiederfinden, in der ihre Gemeinde Unterstützung vom Kanton benötigt. – Man kann zu diesem Geschäft eine unterschiedliche Meinung haben. Aber man muss anerkennen, dass die Gemeinde gegen verschiedene Widerstände versucht, in Ennetbühl eine Entwicklung zu ermöglichen, die anderswo Standard ist. – In Näfels verkauft die Netstal Maschinen AG Boden. Die Zeitung stilisiert dies zur Frage Ost- oder Westumfahrung hoch. Aber eigentlich müsste man sich fragen, weshalb so viel Boden verkauft wird und ob dort nicht andere Probleme vorhanden sind. Solche Sachen sind viel wichtiger, als die nun zur Debatte stehenden 486'000 Franken oder die Linienführung des Radwegs. – Die Gemeinde Glarus ist derzeit auch dabei, im Projektperimeter den Hochwasserschutz zu realisieren. Im Sinne einer Gesamtwürdigung ist

es Gebot der Stunde, dass der Linthsteg auch im Zusammenhang mit dem Bahnhofprojekt und der Entwicklung von Ennetbühl realisiert wird.

Andreas Schlittler, Glarus, bittet mit Verweis auf den Richtplan um Zustimmung zum Kredit. – Der Linthsteg ist Sache des Kantons. Heutzutage unterscheidet man nicht mehr nur den motorisierten Individualverkehr vom öffentlichen Verkehr. Es gibt auch den Langsamverkehr. Dieser soll sich gemäss Bund neben dem motorisierten Individualverkehr und dem öV als gleichberechtigter dritter Pfeiler des Personenverkehrs entwickeln – sei dies als eigenständige Mobilitätsform oder auch in Kombination mit den anderen Verkehrsmitteln. Hier knüpft der Linthsteg an. Er bedeutet eine schnelle und attraktive Verbindung zum Zentrum von Glarus. Der Richtplan, Sachbereich Verkehr, erwähnt in Kapitel V-3, Seite 61–64, zudem explizit als Ziel und Strategie „die konsequente Förderung des öffentlichen und des Langsamverkehrs.“

Erika Nart, Glarus, beantragt Zustimmung zum Antrag des Regierungsrates und damit zum Kredit. – Der Bahnhof könnte auf alle Seiten verlassen werden. Auch die Ennendaner gelangten mit dem Linthsteg direkt und somit ohne Umwege in ihre Wohngebiete. Das ist Standard.

Ernst Müller, Mollis, an der Kommissionssitzung anwesendes Ersatzmitglied, unterstützt den Ablehnungsantrag und verweist auf die von Landrat Hans-Jörg Marti erwähnte Linienführung des Radwegs. Diese sei logisch und liege auf der Hand. – Der Linthsteg ist nicht Teil des Bahnhofausbaus. Wenn die Gemeinde Glarus ihn realisieren will, soll sie das machen.

Peter Rothlin, Oberurnen, spricht sich gegen den Kredit aus. – Die Gemeindevertreter im Landrat müssen doch festhalten, dass es sich hier um einen Gemeindegeweg handelt. Diese sind durch die Gemeinden zu finanzieren. Der Kanton muss sich aus der Finanzierung heraushalten, auch wenn nun ein vermeintlicher Mehrwert suggeriert wird.

Regierungsrat *Röbi Marti* beantragt namens des Regierungsrates Zustimmung zum Kantonsanteil von 486'000 Franken am Projekt. – Es geht um ein Kreditgeschäft, um einen Beitrag, den der Kanton gewähren kann. Heutzutage gibt es keine kleinen Kredite mehr. Deshalb ist der Vorwurf, man habe zu wenig Herzblut investiert, nicht hinzunehmen. Der Finanzdirektor stimmt einer Ausgabe von 486'000 Franken nicht einfach so zu. Dasselbe gilt für den Vorwurf, das Geschäft sei schlecht dokumentiert. Es geht um eine Brücke von der einen auf die andere Seite der Linth. Diese kostet rund 970'000 Franken. Dieser Betrag geteilt durch zwei ergibt den Kantonsanteil. Darüber müssen keine Bücher geschrieben werden. – Der Regierungsrat hat dem Kredit zugestimmt, weil der Langsamverkehr sicherer wird – das kann niemand bestreiten.

Detailberatung

Das Wort wird nicht verlangt.

Abstimmung: Der Antrag der Kommission obsiegt über den Antrag des Regierungsrates mit 29 zu 25 Stimmen. Der Verpflichtungskredit von 486'000 Franken für den Linthsteg wird nicht gewährt.